

Kurts Abschied

In der Zeit vom 22. bis 24. Oktober war Kurt noch einmal im Helios-Klinikum Berlin-Buch. Nach gründlicher Untersuchung stellten die Ärzte fest, daß das letzte Medikament keine Wirkung erzielt hatte und er damit "austherapiert" war. Danach stand sein Entschluß fest in das Hospiz zu ziehen, um sich dort sicher und geborgen fühlen zu können.

Das Hospiz kannte Kurt bereits; denn wir hatten uns das Haus schon einmal zeigen lassen und er war dort angemeldet. Es ist das kleinste Hospiz in Berlin mit nur 10 Zimmern, ein altes Gebäude mit angenehmer, fast familiär zu bezeichnender Atmosphäre und einem tollen Team, was sowohl das Pflegepersonal als auch die anderen Mitarbeiter betrifft.

Sein Aufenthalt dort begann am 27. Oktober. Er bezog ein großes mit hellen Möbeln ausgestattetes Zimmer, vergleichbar einem Pensionszimmer, ein geräumiges Bad gehörte dazu. Selbst ein Flachbildfernseher war vorhanden. Hätte er ein Lieblingsmöbelstück aus unserer Wohnung mitbringen mögen, wäre auch das möglich gewesen.

Zu Hause hätte sich die Pflege schwierig gestaltet, zumal er unter akuter Atemnot litt und Schwierigkeiten beim Gehen hatte (Flüssigkeitsansammlungen im Bauchraum und in den Beinen) und schon sehr geschwächt war. Im Hospiz erhielt Kurt sofort ein Sauerstoffgerät. Grit und ich waren jeden Tag bei ihm, und er nahm mit uns am Alltagsleben im Haus teil. Drei anderen Mitbewohnern war das ebenfalls vergönnt, so waren untereinander Gespräche und Gedankenaustausch möglich.

Je nach Wetterlage – und die war ja Anfang November noch sehr gut – sind wir mit ihm im Landschaftspark Herzberge mit dem Rollstuhl spazieren gefahren. Kurze Strecken hat er den Rollstuhl sogar noch selbst geschoben. Den Park kannte er von unseren Nordic-walking-Runden, die letzte gemeinsame Runde war im Juni. Ich konnte zeitweise in einem Angehörigenzimmer übernachten, war ab dem 8. November durchgängig dort und damit in seiner Nähe.

Kurt wollte außer mir, Grit, ihrem Mann und seinen Schwestern sowie einigen Familienmitgliedern keinen Besuch. Trotzdem freute er sich, wenn ihn spontan Freunde besuchten.

Am 17. November schien morgens die Sonne auf sein Bett, um ihn in seinen letzten Stunden zu begleiten. Mittags ist Kurt mit einem Lächeln im Gesicht friedlich eingeschlafen.

Die Schwestern des Hospizes hatten ihm einige Zeit danach mit Rosenöl sein Gesicht und seine Hände eingerieben, ihm Rosen in die Hände gegeben, Rosenblätter auf seiner Bettdecke verteilt, Kerzen angezündet und alles aus dem Zimmer entfernt, was auf Krankheit hindeutete. So entstand eine sehr anheimelnde Stimmung. Am Nachmittag kamen Familienmitglieder, saßen um sein Bett und ließen Erlebnisse mit ihm Revue passieren. Es wurde auch gelacht; denn jeder hatte zu Kurt eine besondere Beziehung und Spezielles mit ihm erlebt. Und alle hatten den Eindruck, daß Kurt zuhört und einen Scherz auf den Lippen hat.

Seinen Aufenthalt und unsere Anwesenheit während dieser Zeit betrachten Grit und ich als einen gemeinsamen „Abschiedsurlaub“, der in einer anderen Einrichtung nicht möglich gewesen wäre.

Dem Hospiz und seinen Mitarbeitern sind wir in Herzlichkeit verbunden.

Doris Bürgow

Berlin im Dezember 2014